Hessische Landeszentrale für politische Bildung

Referat I/1 - NS-Gedenkstätten/Rechtsextremismus/Antisemitismus

HESSEN

Unterrichtsmaterial zur Podcast-Reihe „Jüdisches Leben, Geschichte und Kultur in Hessen“

Folge 11: „Synagogen in Hessen – Das Gedenkbuch-Projekt und virtuelle Rekonstruktionen“

Spuren jüdischen Lebens finden sich in Hessen bereits aus dem 11. Jahrhundert: Friedhöfe, Mikwen und Schulgebäude sowie 800 Synagogen und kleinere Betstuben in mehr als 460 hessischen Städten und Orten vermitteln einen Eindruck von der einstigen Vielfalt jüdischen Lebens, erinnern aber auch an die existentielle Bedrohung durch Judenfeindlichkeit.



Das Innere der Neuen Synagoge, in Kassel, um 1885.

Anfang der 1930er Jahre gab es ungefähr 400 jüdische Gemeinden und mehr als 70.000 Jüdinnen und Juden auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Hessen, davon lebten allein 30.000 in Frankfurt am Main.

65189 Wiesbaden
Mainzer Straße 98-102

Telefon (06 11) 32 55 40 51
Telefax (06 11) 32 55 40 77

E-Mail: poststelle@hlz.hessen.de
Internet: www.hlz.hessen.de

Der Großteil der Gotteshäuser und Gebetsräume wurde während der Novemberpogrome 1938 verwüstet; viele wurden unwiederbringlich zerstört, enteignet und umgenutzt. Heutzutage gibt es gerade einmal fünfzehn jüdische Gemeinden mit eigener Synagoge in Hessen, die wie andere jüdische Einrichtungen Polizeischutz benötigen. Die fortwährende Ungewissheit vieler Jüdinnen und Juden über ihre Zukunft in Deutschland unterstreicht die Relevanz, sich mit der gemeinsamen Geschichte zu beschäftigen.

Eine erste umfangreiche Darstellung dieser vielfältigen Geschichte wurde vom jüdischen Historiker Paul Arnsberg (1899–1987) in den Jahren 1971 bis 1973 unter dem Titel „Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn“ publiziert. Mittlerweile sind detaillierte Informationen zur Geschichte der jüdischen Gemeinden samt Kartenmaterial und Abbildungen zu den Synagogen digital auf der Plattform des Landesgeschichtlichen Informationssystems Hessen, kurz LAGIS, abrufbar. Das neue Rechercheportal „Synagogen in Hessen“ wird laufend erweitert und entstand aus einer Kooperation mit der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen und dem Forschungsprojekt „Zerbrechliche Nachbarschaft. Gedenkbuch der Synagogen und jüdischen Gemeinden in Hessen“ der Goethe-Universität Frankfurt am Main.
Das Gedenkbuch der Synagogen dokumentiert die Geschichte und das Schicksal von ungefähr 400 jüdischen Gemeinden, ihre Beziehung zur nichtjüdischen Umwelt und die Architektur und Ausstattung ihrer Synagogen auf Basis von Archivalien. Realisiert wird das Projekt vom Buber-Rosenzweig-Institut für jüdische Geistes- und Kulturgeschichte der Moderne und der Gegenwart an der Goethe-Universität (Prof. Christian Wiese), der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland (Prof. Doron Kiesel) und dem Institut für christlich-jüdische Studien und Beziehungen an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau (Prof. Gury Schneider-Ludorff).
Im Podcast berichtet die wissenschaftlich-pädagogische Mitarbeiterin Stefanie Nathow über das Projekt und die Kooperation mit dem Fachgebiet „Digitales Gestalten“ an der Technischen Universität Darmstadt. Dort ist auch das Projekt „Synagogen in Deutschland“ angesiedelt, das die städtebauliche Bedeutung der Synagogen und den immensen kulturellen Verlust durch ihre Zerstörung in der Zeit des Nationalsozialismus durch die digitale Visualisierung veranschaulicht. Seit dem Projektstart 1995 wurden unter der Leitung von Dr.-Ing. Marc Grellert – am Fachgebiet „Digitales Gestalten“ an der TU Darmstadt und als Mitgründer der Firma „Architectura Virtualis“ – bereits 38 Synagogen originalgetreu und virtuell rekonstruiert. Für das Gedenkbuch der Synagogen werden die Synagogen in Dieburg, Alsfeld und Burghaun virtuell rekonstruiert. Im Podcast spricht Marc Grellert über die Entstehungsgeschichte des Projekts und seine Motivation.

Im Gespräch mit Dr. Stefanie Nathow und Dr. Marc Grellert wurde deutlicht, wie historische Forschung und virtuelle Rekonstruktionen sich ergänzen: Aus alten

Fotografien, Archivalien und Erinnerungen entstehen virtuelle Räume, die Synagogen, die teils aus dem Stadtbild gänzlich verschwunden sind, wieder erlebbar machen.

Davon ausgehend bietet das Unterrichtsmaterial zur Podcast-Folge 11 verschiedene Materialien, die diese digitalen Ansätze in der Erinnerungskultur mit klassischer Quellenkritik verknüpfen. Anhand von Beispielen aus der Orts- und Regionalgeschichte beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit dem Ausmaß der Zerstörung jüdischer Lebenswelten in der Zeit des Nationalsozialismus und den Formen des Gedenkens daran. Ein zusätzlicher Unterrichtsvorschlag für die gymnasiale Oberstufe behandelt anhand von Zeitzeugenberichten, archäologischen Funden und Originalquellen aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden exemplarisch die Enteignung, Zerstörung und jüngste Restitution geraubter Kultgegenstände sowie den Umgang mit den zerstörten Orten in Hessen nach 1945.

DANK / DISCLAIMER:
Das vorliegende Unterrichtsmaterial stützt sich maßgeblich auf die digitalen Angebote von METAhub Frankfurt und die Forschungsergebnisse des Landesgeschichtlichen Informationssystems Hessen (LAGIS), des Buber-Rosenzweig-Instituts an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, des Fachgebiets „Digitales Gestalten“ der Technischen Universität Darmstadt sowie auf die historischen Bestände des Hessischen Hauptstaatsarchivs in Wiesbaden und der Wiener Library in London – und verdankt diesen viele Anregungen. Sie verstehen sich als Impulse für eine Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus im Unterricht und spiegeln nicht zwingend die Meinung der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ) wider. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder gar Allgemeingültigkeit. Je nach Lernstand der Lerngruppen sind gegebenenfalls die Erklärung und eigenständige Recherche von einzelnen Begriffen und Namen notwendig.

Didaktische Überlegungen

Das vorliegende Unterrichtsmaterial ist für Lerngruppen der Hauptschule der Jahrgangsstufe 9 sowie der Realschule und des Gymnasiums der Jahrgangsstufe 10 im Fach Geschichte geeignet. Zusätzlich gibt es einen Unterrichtsvorschlag für die gymnasiale Oberstufe.

Da viele Synagogen in der Zeit des Nationalsozialismus zerstört oder umgenutzt wurden, sind diese zentralen Orte jüdischen Lebens unsichtbar. Vor diesem Hintergrund setzen sich die Lernenden mit der Frage auseinander, welche Chancen digitale Projekte für die Erinnerungskultur bieten. Die rekonstruierten Synagogen, die über die digitale Plattform „Synagogen in Deutschland“ zugänglich sind, werden von den Lernenden im Laufe der Unterrichtseinheit interaktiv erkundet. Im Rahmen dieser Lerneinheit wird die Medien- und Methodenkompetenz der Lernenden im Umgang mit verschiedenen Quellen wie etwa Interviews, historische Zeitzeugenberichte und Archivalien geschult. Vermittelt über ausgewählte historische Quellen lernen sie zudem die Angebote bedeutender Archive wie der Wiener Library, London (UK), und des Hessischen Hauptstaatsarchivs in Wiesbaden kennen.

Das Material sollte im Rahmen einer Lerneinheit zum Nationalsozialismus eingebettet werden, sodass die Lernenden über ausreichendes Vorwissen über die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in Deutschland in den 1930er Jahren verfügen. Zudem sollten Kompetenzen im Umgang mit digitalen Angeboten in Ansätzen vorhanden sein. Die Lernenden benötigen internetfähige Endgeräte (Smartphone/Tablets/PCs) sowie Kopfhörer für die Audioarbeit.

Das vorliegende Material ist für drei bis vier Unterrichtsstunden konzipiert.

Methodische Anregungen zum Unterrichtsverlauf

I. Basismodul (Jahrgangsstufe 9./10. der Hauptschule/Realschule/Gymnasium)

1. Einstieg (ca. 10 Min.)

Zu Beginn ist ein Unterrichtsgespräch geplant, das die Lehrkraft mit folgenden Fragen einleitet: „Was glaubt ihr, wie haben sich das Zusammenleben und das Stadtbild in unserer Stadt / unserem Dorf im Nationalsozialismus verändert?“ und „Gibt es Denkmäler oder Tafeln an Gebäuden in unserer Stadt / unserem Dorf, die an diese Zeit erinnern?“ Die Gedanken der Schülerinnen und Schüler werden an der Tafel in Form eines Mindmaps festgehalten.

2. Forschungsphase I: Regionale Spurensuche auf LAGIS (ca. 25 Min. Recherche / ca. 10 Min. Auswertung)

In dieser Gruppenarbeitsphase recherchieren die Schülerinnen und Schüler im Rechercheportal „Synagogen in Hessen“ (**M1**) dazu, ob es eine Synagoge vor Ort oder in der näheren Region gab und wie sich das Leben von Jüdinnen und Juden nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten dort veränderte. Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten werden im Rahmen einer Blitzlichtrunde zusammengeführt und an der Tafel festgehalten: „Gab es etwas, das euch überrascht hat oder das ihr noch nicht wusstet?“

Hinweis für die Unterrichtsvorbereitung:

Es wird empfohlen, vorab im Rechercheportal „Synagogen in Hessen“ auf LAGIS zu überprüfen, ob es am Schulort eine jüdische Gemeinde gab. Sollte dies nicht der Fall sein, können alternativ auch nahegelegene Synagogen in der Gemeinde oder im Landkreis über das Suchformular von den Schülerinnen und Schülern recherchiert werden. *Beispiel:* Statt die Stadt Romrod direkt zu suchen, kann der Vogelsbergkreis ausgewählt werden. Auf diese Weise werden alle Ortschaften im Vogelsbergkreis ausgespielt, in denen historisch eine Synagoge existierte. Die Funktionsweise des Suchformulars sollte kurz im Plenum erklärt werden.

3. Forschungsphase II: Virtuelle Synagogenräume (ca. 40 Min. Gruppenarbeit / ca. 30 Min. Präsentation)

In einem nächsten Schritt beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit digitalen Rekonstruktionen hessischer Synagogen:

- Eine Gruppe analysiert ein Frankfurter Konfirmandenprojekt, das eine Synagoge mithilfe von Minecraft rekonstruiert hat (**M2**).
- Die anderen Gruppen wählen eine Synagogendarstellung aus den folgenden hessischen Städten auf der Plattform „Synagogen in Deutschland“ (**M3**) aus: Darmstadt (Heidelberger Landstraße oder Bleichstraße), Seligenstadt, Offenbach, Roth oder Fritzlar und hören dazu ausgewählte Podcastsequenzen (**M4**).

Hinweis für die Unterrichtsvorbereitung:

Zwar sind auf der Plattform „Synagogen in Deutschland“ noch weitere Synagogen aus dem hessischen Raum gelistet, allerdings stehen für diese oft nur wenige zusätzliche Hintergrundinformationen zur Verfügung. Das Material zu den oben aufgeführten Synagogen umfasst hingegen neben Bilder der virtuellen Rekonstruktion auch Texte und einen Film mit einer ausführlichen Einführung in die Geschichte, den Aufbau und die Innenraumgestaltung der Synagoge.

Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum und stellen anhand der Bilder der virtuellen Rekonstruktion den architektonischen Aufbau und die Innenraumgestaltung der Synagogen vor.

4. Abschluss (ca. 10 Min.)
Die Unterrichtseinheit endet mit einer kurzen Blitzlichtrunde zur Frage: „Wie könnten diese digitalen Synagogen in die Stadt gebracht und damit sichtbar gemacht werden? Habt ihr Ideen?“ Die Ideen der Schülerinnen und Schüler werden ebenfalls in Form eines Mindmaps gesichert.

II. Variante für die gymnasiale Oberstufe

Wer diese Unterrichtseinheit in der gymnasialen Oberstufe einsetzen möchte, kann die nachfolgende Variante für die **Forschungsphase II** nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich in Gruppen mit den digitalen Rekonstruktionen der Synagogen. Jede Gruppe wählt dazu eine Synagogendarstellung auf der Plattform „**Synagogen in Deutschland**” (**M3**) aus. Der Schwerpunkt liegt hier auf den Frankfurter Synagogen in der Friedberger Anlage, an der Staufenmauer und am Börneplatz.

Fallbeispiel 1: Synagoge an der Friedberger Anlage 6:

Der Zeitzeugenbericht von Yehuda Ariel gibt Einblick in die einstige Pracht der Synagoge und verdeutlicht die systematische Plünderung jüdischen Eigentums während der Novemberpogrome (**M4**). Begleitend analysieren die Lernenden den Zeitzeugenbericht von Justin Hau im Entschädigungsverfahren in der Nachkriegszeit, der im Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden verwahrt wird (**M5**).

Fallbeispiel 2: Hauptsynagoge (An der Staufenmauer):

Der Zeitzeugenbericht des Frankfurter Rabbiners Dr. Georg Salzberger (1882–1975) vermittelt einen Eindruck vom bedrohten Alltag von Jüdinnen und Juden im

Nationalsozialismus und dem Ausmaß der Zerstörung der rituellen Gegenstände der Hauptsynagoge (**M6**). Die Schülerinnen und Schüler verknüpfen die Schilderungen Salzbergers mit dem virtuellen 3D-Modell der Innenräume der Hauptsynagoge (**M3**).

Fallbeispiel 3: Synagoge am Börneplatz:

Anhand der Publikationen des Verbundprojekts *METAhub Frankfurt* (**M7**) beschäftigt sich die Gruppe mit den archäologischen Ausgrabungsfunden und Zerstörungsspuren an den wiederentdeckten Fragmenten des Toraschreins. Ergänzend wird anhand von Listen aus den Entschädigungsverfahren der Nachkriegszeit (**M8**) und aktuellen Presseberichten der *Jüdischen Allgemeinen* (**M9**) der Raub und die Rückerstattung des Tora-Silberschmucks im März 2026 erarbeitet.

Exkursions-Tipps:

Ergänzend kann ein Workshop im Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden gebucht werden, um mit den Schülerinnen und Schülern vor Ort die originalen Entschädigungsakten zu sichten (unter den Signaturen Abt. 518, Nr. 1214 und Abt. 518, Nr. 1237 Bd. I). Zudem sind die genannten Synagogen ausführlich in der Frankfurt History App beschrieben, sodass ein Stadtrundgang auf den Spuren jüdischen Lebens von den Schülerinnen und Schülern als Ergebnis dieser Unterrichtseinheit geplant werden könnte.

Material

M1: Synagogen in Hessen

Link zum Rechercheportal „Synagogen in Hessen“ auf LAGIS

Glossar zu den wichtigsten Begriffen rund um Synagogen und jüdische Kultgegenstände

M2: Minecraft-Rekonstruktion der Synagoge Unterlindau 23

YouTube-Projektdokumentation

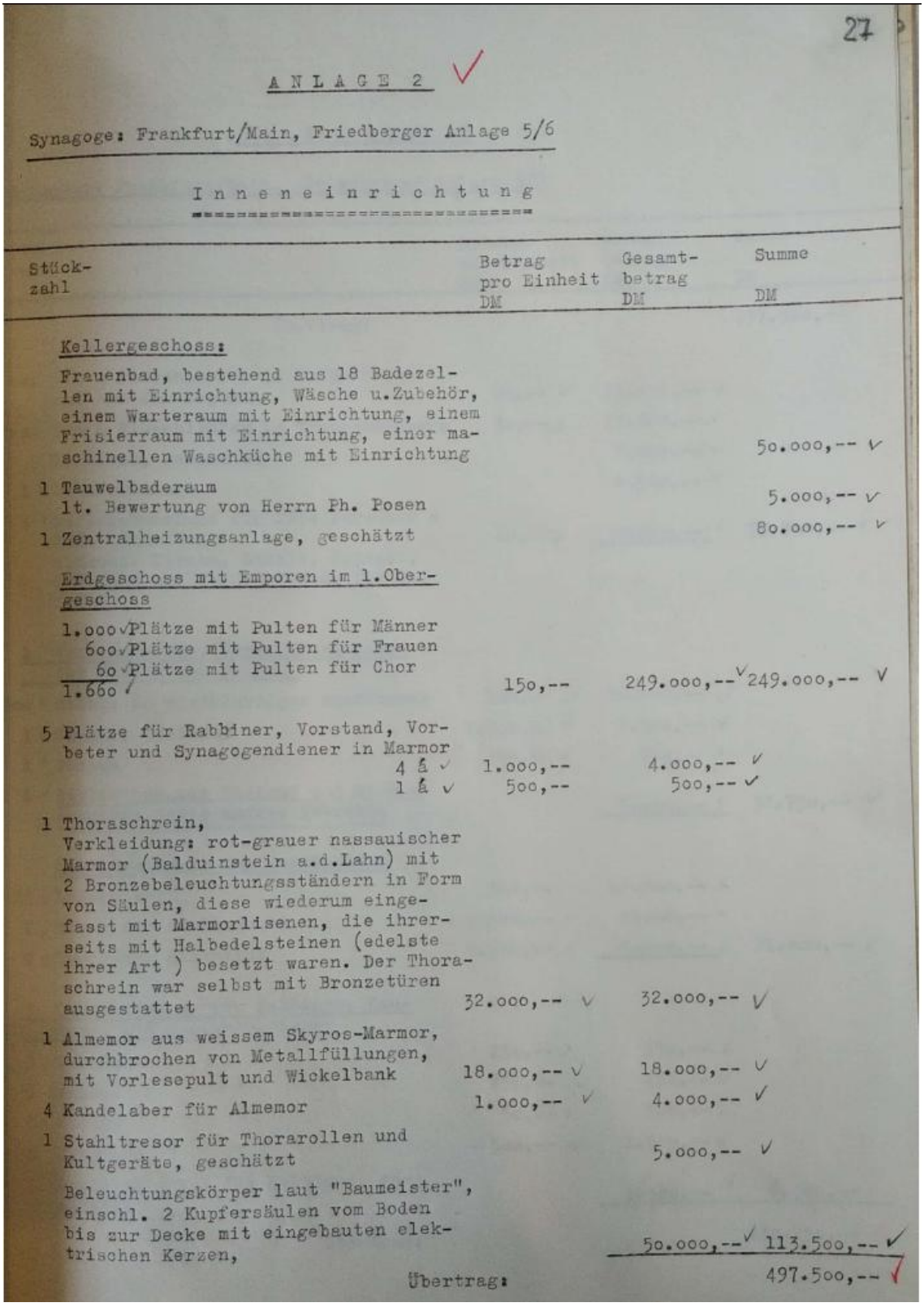
Digitales Projektheft „Jüdisches Leben sichtbar machen“

M3: Online-Plattform „Synagogen in Deutschland“

M4: Podcast „Jüdisches Leben, Geschichte und Kultur in Hessen“

Folge 11: „Synagogen in Hessen – Das Gedenkbuch-Projekt und virtuelle Rekonstruktionen“

M5:Auszug aus der Liste über die geraubten und zerstörten Kultgegenstände aus dem Entschädigungsverfahren zur Synagoge an der Friedberger Anlage in Frankfurt am Main, Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHStAW), Signatur: HHStAW, Abt. 518, Nr. 1214.



27

ANLAGE 2

Synagoge: Frankfurt/Main, Friedberger Anlage 5/6

Inneneinrichtung

Stückzahl		Betrag pro Einheit DM	Gesamtbetrag DM	Summe DM
	Kellergeschoss:			
	Frauenbad, bestehend aus 18 Badezellen mit Einrichtung, Wäsche u.Zubehör, einem Warteraum mit Einrichtung, einem Frisierraum mit Einrichtung, einer maschinellen Waschküche mit Einrichtung			50.000,--
1	Tauwelbaderaum lt. Bewertung von Herrn Ph. Posen			5.000,--
1	Zentralheizungsanlage, geschätzt			80.000,--
	Erdgeschoss mit Emporen im 1.Obergeschoss			
	1.000 Plätze mit Pulten für Männer 600 Plätze mit Pulten für Frauen 60 Plätze mit Pulten für Chor			
1.660		150,--	249.000,--	249.000,--
5	Plätze für Rabbiner, Vorstand, Vorbeter und Synagogendiener in Marmor			
	4 à	1.000,--	4.000,--	
	1 à	500,--	500,--	
1	Thoraschrein, Verkleidung: rot-grauer nassauischer Marmor (Balduinstein a.d.Lahn) mit 2 Bronzebeleuchtungsständern in Form von Säulen, diese wiederum eingefasst mit Marmorlisenen, die ihrerseits mit Halbedelsteinen (edelste ihrer Art) besetzt waren. Der Thoraschrein war selbst mit Bronzetüren ausgestattet	32.000,--	32.000,--	
1	Almemor aus weissem Skyros-Marmor, durchbrochen von Metallfüllungen, mit Vorlesepult und Wickelbank	18.000,--	18.000,--	
4	Kandelaber für Almemor	1.000,--	4.000,--	
1	Stahltresor für Thorarollen und Kultgeräte, geschätzt		5.000,--	
	Beleuchtungskörper laut "Baumeister", einschl. 2 Kupfersäulen vom Boden bis zur Decke mit eingebauten elektrischen Kerzen,		50.000,--	113.500,--
	Übertrag:			497.500,--

ANLAGE 3

Synagoge: Frankfurt/Main, Friedberger Anlage 5/6

Kultgeräte und Zubehör

Stück-zahl		Betrag pro Einheit DM	Gesamt-betrag DM	Summe DM
5o	Thorarollen	4.5oo,--	225.ooo,--	
9	Thorakronen,			
1	extra gross, vergoldet,	3.6oo,--	3.6oo,--	
1	von Rothschildsche Stiftung	3.ooo,--	3.ooo,--	
7	Silber	1.2oo,--	8.4oo,--	
1o	Paar Thoraaufsätze, vergoldet, mit kostbarer Filigran- und Ziselierarbeit,	2.4oo,--	24.ooo,--	
1o	Paar Thoraaufsätze, Silber, mit Filigran- und Ziselierarbeit,	1.2oo,--	12.ooo,--	
21	Paar Thoraaufsätze, Silber,	6oo,--	12.6oo,--	
1o	Thoraschilder, vergoldet, kunstvolle Filigran- und Ziselierarbeit,	1.2oo,--	12.ooo,--	
2o	Thoraschilder, Silber, kunstvolle Filigran- und Ziselierarbeit,	9oo,--	18.ooo,--	
2o	Thoraschilder, Silber	45o,--	9.ooo,--	
5o	Lesefinger, Silber	15o,--	7.5oo,--	
3oo	Wimpel,			
15o	aus Vorsynagoge mit kostbarer Goldstickerei oder handbemalt	5o,--	7.5oo,--	
15o	à	25,--	3.75o,--	
1oo	Thoramäntel,			
1o	aus Vorsynagoge mit kostbarer Goldstickerei	6oo,--	6.ooo,--	
6o	à	475,--	28.5oo,--	
3o	à	3oo,--	9.ooo,--	
1	grosser Thoraschreinvorhang, Brokat (5oooGM /Jr.1884)	15.ooo,--	15.ooo,--	
14	weitere grosse Thoraschreinvorhänge, Brokat			
4	à	7.ooo,--	28.ooo,--	
1o	à	4.ooo,--	4o.ooo,--	
	Übertrag:			472.85o,--

M6: Zeitzeugenbericht

Gekürzte Fassung eines fünfzehnseitigen Zeitzeugenberichts vom 26. Januar 1962 von Dr. Georg Salzberger (1882-1975). Er war ab 1910 Rabbiner der Hauptsynagoge und der Westendsynagoge und unterrichtete das Fach „Jüdische Religion“ an verschiedenen Schulen in Frankfurt.

“[…] Der 1. April 1933 fiel auf einen Sabbat, und ich erinnere mich noch genau, wie ich auf meinem Weg zur Hauptsynagoge S.A. und S.S. Leute vor jüdischen Geschäften, auch vor jüdischen Anwaltsbüros Posten stehen sah. Ich sah auch, wie sie Leute zu photographieren versuchten, die in die jüdischen Geschäfte zum Einkauf gingen. [...] Angriffe auf Juden wurden von uniformierten S.A. Männern bereits in der ersten Hälfte des März 1933 auf der Strasse gemacht. [...] Es dauerte nicht lange, und ich durfte keine der städtischen Schulen mehr betreten, in denen ich jahrelang Religionsunterricht erteilt hatte. [...]

Es folgte Ausnahmegesetz auf Ausnahmegesetz, bis schliesslich der Jude aus allen Zweigen des öffentlichen Lebens ausgeschlossen wurde [...] Da galt es wahrhaft Seelsorge zu üben und die Gebeugten aufzurichten, eine oft schwere Aufgabe. Aber Not lehrt beten. Die Wahrheit dieses Spruches zeigte sich darin, dass die Synagogen mehr als je zuvor besucht wurden, obwohl die Predigten häufig von der Gestapo überwacht wurden. Ich wagte in meinen Predigten nicht selten ein freies Wort gegen die Ausschreitungen der Judenfeinde, bis Justizrat Blau mich warnte, dass ich nicht nur mich, sondern auch die Gemeinde in Gefahr bringe. [...]

Nicht immer bewirkte die fortschreitende Entrechtung eine erhöhte Religiosität der Gemeinde, aber es waren doch nur wenige, die dadurch in ihrem Glauben an Gott schwankend wurden. Die meisten fühlten die Verpflichtung, nun erst recht ihr Judentum zu bekennen. Auch bemühten sich die Juden, in ihrem eigenen Kreise das geistige Leben nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten. [...]

Es kam das verhängnisvolle Jahr 1938. [...] Donnerstag, den 10. November 1938, wurde ich am frühen Morgen von dem Bäcker Levi in der Börnestrasse angerufen, die S.A. verlange von mir die Schlüssel zur Hauptsynagoge. [...] Schlimmes ahnend, machte ich mich auf den Weg nach der Hauptsynagoge, und fand das alt-ehrwürdige Gebäude in Flammen. Keine Feuerwehr wehrte dem Brande. Menschen standen rings umher, und wer ein Wort gegen die Brandstifter – es waren S.A.-Leute, zumeist in Zivilkleidung – wagte, wurde mit Verhaftung bedroht. Ich ging weiter nach der Friedberger Anlage. Die herrliche Synagoge der "Israelitischen Religionsgesellschaft" stand in Flammen. [...]

Die Geschäftsstrassen Frankfurts waren mit Glasscherben übersät; der Pöbel hatte die Schaufenster jüdischer Geschäfte eingeschlagen und die Waren zerstört oder geplündert. In vielen jüdischen Wohnungen hatten S.A. Leute wie die Vandalen gehaust, Möbel zerschlagen, Porzellan zerschmettert, Teppiche zerschnitten, Gemälde zertrampelt. [...] ein paar Tage später, an einem Sonntag, [wurde ich] von der Polizei geholt [...]. Meiner guten Frau gelang es [...] mich nach schon 12 Tagen aus dem Konzentrationslager zu befreien. [...]

Nach einer Weile wieder genesen, musste ich mich zweimal wöchentlich beim Polizeirevier Unterlindau melden. Der Polizeibeamte war wütend, dass ich immer noch nicht ausgewandert war. Unsere Auswanderung [...] verzögerte sich immer wieder, weil das Finanzamt und die Gestapo sich um den Verkauf unseres Hauses stritten. Ich nahm inzwischen meine Tätigkeit als Rabbiner wieder auf. Die Gottesdienste an den Sabbaten wurden nun in der Aula des Philantropin abgehalten. Viele Beerdigungen hatte ich zu vollziehen, darunter die Beerdigungen zahlreicher Gemeindemitglieder, die Opfer des Nationalsozialismus geworden waren. Im Frühjahr 1939 habe ich noch den letzten Kantor der Hauptsynagoge, Ignaz Weissmann, und den langjährigen, hochverehrten 1. Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde, Justizrat Julius Blau, begraben. [...]

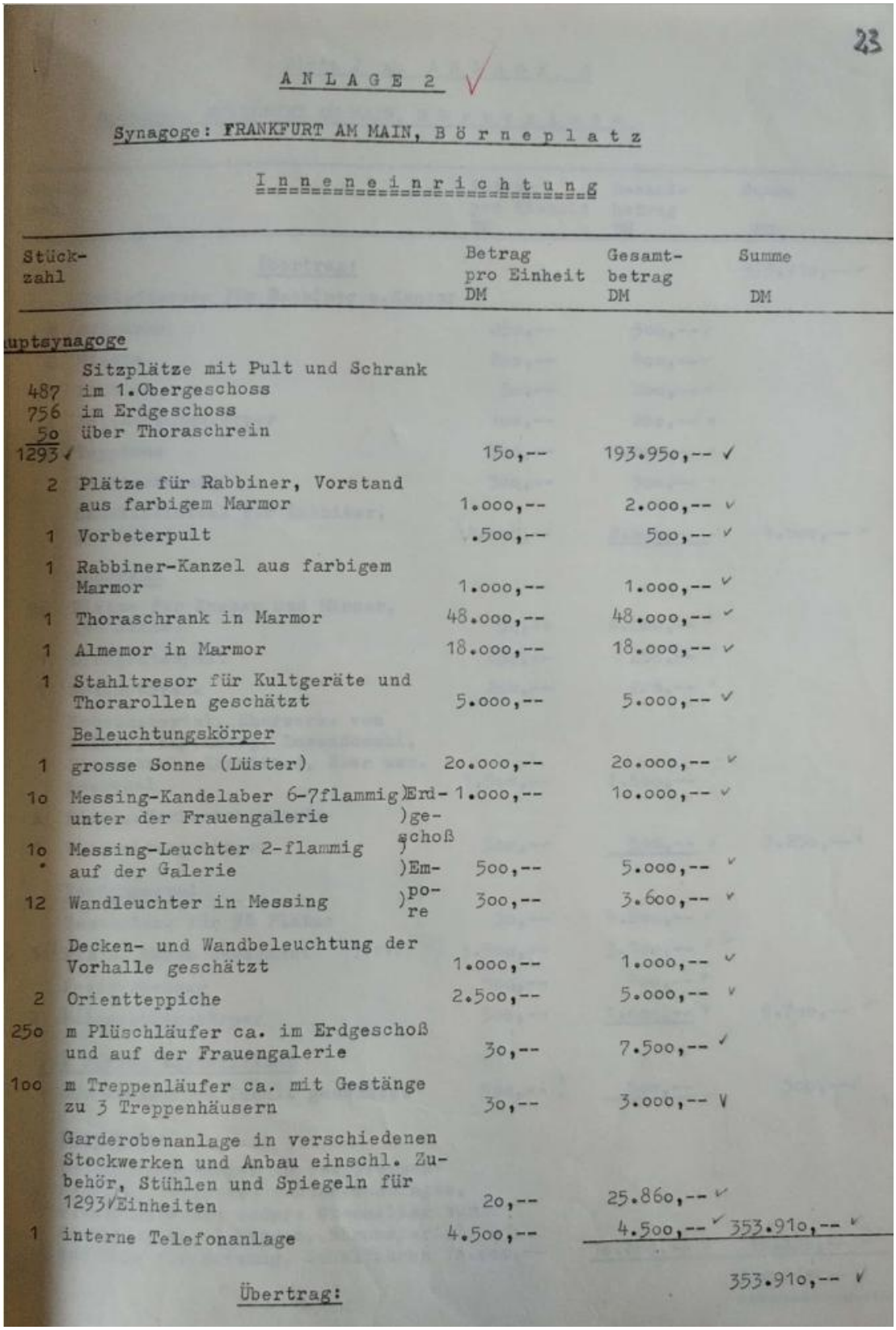
Ich verliess als letzter Rabbiner die Stadt, in der ich nahezu 30 Jahre gewirkt hatte. [...] Ich ging noch einmal nach der Westendsynagoge, um von dem Gotteshause Abschied zu nehmen, das ich als junger Rabbiner vor nahezu einem Menschenalter hatte einweihen helfen. Von aussen war kein Zeichen der Zerstörung zu sehen. [...] Aber innen bot sich mir ein Bild grauenhafter Verwüstung. Der grosse Kronleuchter lag in tausend Scherben auf dem Boden. Die Bänke und Betpulte, die Kanzel, auf der ich so oft gestanden, der Vorbetertisch, die herrliche Orgel waren verbrannt. Die Heilige Lade war erbrochen und der Thorarollen beraubt. Das Bild hat mich lange Zeit wie ein Schreckenstraum verfolgt [...]

Den vollständigen Zeitzeugenbericht könnt ihr über diesen QR-Code auf der Seite der Wiener Library nachlesen:

M7: Publikation zum Toraschrein der Börneplatz-Synagoge – METAhub Frankfurt

Digitale Informationsbroschüre zum Fund des zerstörten Toraschreins

M8: Liste der geraubten und zerstörten Kultgegenstände der Synagoge am Frankfurter Börneplatz, Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHStAW), Signatur: HHStAW, Abt. 518, Nr. 1237 Bd. I



23

ANLAGE 2

Synagoge: FRANKFURT AM MAIN, Börneplatz

Inneneinrichtung

Stück-zahl		Betrag pro Einheit DM	Gesamt-betrag DM	Summe DM
uptsynagoge				
487 756 5o 1293	Sitzplätze mit Pult und Schrank im 1.Obergeschoss im Erdgeschoss über Thoraschrein	15o,--	193.95o,--	
2	Plätze für Rabbiner, Vorstand aus farbigem Marmor	1.ooo,--	2.ooo,--	
1	Vorbeterpult	.5oo,--	5oo,--	
1	Rabbiner-Kanzel aus farbigem Marmor	1.ooo,--	1.ooo,--	
1	Thoraschrank in Marmor	48.ooo,--	48.ooo,--	
1	Almemor in Marmor	18.ooo,--	18.ooo,--	
1	Stahltresor für Kultgeräte und Thorarollen geschätzt	5.ooo,--	5.ooo,--	
	Beleuchtungskörper			
1	grosse Sonne (Lüster)	2o.ooo,--	2o.ooo,--	
1o	Messing-Kandelaber 6-7flammig unter der Frauengalerie	Erd-geschoß 1.ooo,--	1o.ooo,--	
1o	Messing-Leuchter 2-flammig auf der Galerie	Em-pore 5oo,--	5.ooo,--	
12	Wandleuchter in Messing	3oo,--	3.6oo,--	
	Decken- und Wandbeleuchtung der Vorhalle geschätzt	1.ooo,--	1.ooo,--	
2	Orientteppiche	2.5oo,--	5.ooo,--	
25o	m Plüschläufer ca. im Erdgeschoß und auf der Frauengalerie	3o,--	7.5oo,--	
1oo	m Treppenläufer ca. mit Gestänge zu 3 Treppenhäusern	3o,--	3.ooo,--	
	Garderobenanlage in verschiedenen Stockwerken und Anbau einschl. Zubehör, Stühlen und Spiegeln für 1293 Einheiten	2o,--	25.86o,--	
1	interne Telefonanlage	4.5oo,--	4.5oo,--	353.91o,--
	Übertrag:			353.91o,--

ANLAGE 3

Bynagoge: FRANKFURT AM MAIN, B ö r n e p l a t z 18

K u l t g e r ä t e und Z u b e h ö r

Stück-zahl		Betrag pro Einheit DM	Gesamt-betrag DM	Summe DM
3o	Thorarollen	4.5oo,--	135.ooo,--	
5	Thorakronen, hiervon			
2	antike aus Vorsynagoge	3.ooo,--	6.ooo,--	
3	Silber	1.2oo,--	3.6oo,--	
28	Thoraschellen, Silber,			
4	durch Horovitz angefertigt	1.2oo,--	4.8oo,--	
24		6oo,--	14.4oo,--	
31	Thoraschilder, Silber			
8	durch Horovitz angefertigt einschl.2 Jubiläumsschilder	1.2oo,--	9.6oo,--	
2o		9oo,--	18.ooo,--	
3		45o,--	1.35o,--	
35	Lesefinger, Silber			
6	durch Horovitz angefertigt	5oo,--	3.ooo,--	
15		3oo,--	4.5oo,--	
14		15o,--	2.1oo,--	
3oo	Wimpel			
15o	antik	5o,--	7.5oo,--	
15o		25,--	3.75o,--	
75	Thoramäntel			
15	kostbar, aus Vorsynagoge	6oo,--	9.ooo,--	
3o		475,--	14.25o,--	
3o		3oo,--	9.ooo,--	
23	Thoraschrank-Samtvorhänge			
2	antike aus den Jahren 1734 und 1784	15.ooo,--	3o.ooo,--	
5		7.ooo,--	35.ooo,--	
8		2.5oo,--	2o.ooo,--	
8		1.ooo,--	8.ooo,--	
1	Ewige Lampe, angefertigt durch Horovitz (Jubiläum Rabbiner H. Horovitz)	7.5oo,--	7.5oo,--	
1	Ewige Lampe, Silber-vergoldet	1.ooo,--	1.ooo,--	
1	Channukah-Leuchter, Bronze vergoldet	2.5oo,--	2.5oo,--	
1	Brith-Milahleuchter	1.8oo,--	1.8oo,--	
4	vergoldete, geschnitzte Kandelaber	75o,--	3.ooo,--	
2	Silberne Kandelaber, Vorbeterpult, angefertigt von Horovitz	1.8oo,--	3.6oo,--	
2	Silberne Kohanimschüsseln und Kannen	5oo,--	1.ooo,--	
	Übertrag:			359.25o,--

M9: Pressespiegel Restitution – Jüdische Allgemeine Zeitung

Eugen El: „Wieder zusammen“. Artikel vom 29.03.2026 über die Zusammenführung des Horovitz-Toraschmuck-Sets



Aufgabenstellungen

Material	Mögliche Aufgaben/Impulse
M1	**Arbeitsauftrag: Spurensuche jüdischen Lebens in eurer Region** Erforscht gemeinsam, wie das jüdische Leben in eurer Stadt oder in der näheren Umgebung früher aussah und was sich nach 1933 verändert hat. 1. **So geht ihr vor:** Öffnet das Modul „Synagogen in Hessen“ auf der LAGIS-Plattform über den QR-Code **M1**. Sucht jetzt nach eurem Schul- oder Wohnort. Tipp: Falls ihr nichts finden könnt, nutzt das linke Suchformular und wählt unter dem Stichpunkt „Landkreise“ euren Landkreis aus. 2. Schreibt eure Ergebnisse stichpunktartig auf: 1. Gab es hier eine Synagoge? Wenn ja, wo stand sie genau? (Notiert euch vorhandene Beschreibungen). 2. Was ist aus der Synagoge geworden? Wurde sie zerstört, umgenutzt oder existiert sie noch heute? 3. Wie veränderte sich der Alltag der Jüdinnen und Juden vor Ort nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten (ab 1933)? 3. Bereitet euch auf die Auswertungsrunde im Plenum vor. Überlegt euch: Was hat euch an eurer Entdeckung überrascht oder nachdenklich gemacht?
M2	**Arbeitsauftrag: Erinnern an vergangene Lebenswelten und Menschen mithilfe von virtuellen Nachbauten** Eine Konfirmandengruppe der Evangelisch-reformierten Kirche baute die Frankfurter Synagoge Unterlindau 23 mithilfe des Computerspiels Minecraft originalgetreu nach, die im Nationalsozialismus vollständig zerstört worden war. 1. **So geht ihr vor:** Schaut euch als Gruppe das Video über den QR-Code M2 an, das die Schülerinnen und Schüler zu ihrem Projekt entwickelt haben. 2. Öffnet über den zweiten QR-Code das digitale Projektheft „Jüdisches Leben sichtbar machen“. Lest **die Seiten 35 und 42 bis 47**. 3. Beantwortet gemeinsam folgende Fragen: 1. Warum haben die Jugendlichen dieses Projekt gestartet? Was war ihr Ziel?

	2. Wie haben sie herausgefunden, wie die zerstörte Synagoge früher im Detail aussah? 3. **Beschreibt** das Bauwerk: Wie sieht die Synagoge in der Minecraft-Welt aus? Welche architektonischen Formen, Fenster oder Farben fallen euch auf? 4. Wie lange haben die Jugendlichen an dem Modell gebaut? 4. Überlegt euch für die Auswertungsrunde: Wie können digitale Angebote wie die virtuelle Konstruktion der Synagoge genutzt werden, um einen unsichtbaren Ort in der Stadt wieder sichtbar zu machen?
M3 & M4	**Arbeitsauftrag: Digitale Spurensuche zu Synagogen in Hessen** 1. **So geht ihr vor:** Öffnet über den QR-Code **M3** die Internetseite „Synagogen in Deutschland“. 2. **Eine Synagoge auswählen:** Wählt in eurer Gruppe eine der folgenden hessischen Synagogen aus: Darmstadt (Heidelberger Landstraße oder Bleichstraße), Seligenstadt, Offenbach, Roth oder Fritzlar. 3. Lest den Text zur Synagoge und schaut euch die virtuelle Rekonstruktion und den Kurzfilm an. Notiert euch: a. **Name und Ort:** Wo stand die Synagoge genau? b. **Zeitliche Einordnung:** Wann wurde sie erbaut und in welchem Jahr wurde sie zerstört? c. **Eindruck:** Was fällt euch an der Architektur bei der virtuellen Begehung des Raums auf? Beschreibt den Raum und Details wie Fenster, Lampen usw. 4. **Hintergründe verstehen:** Öffnet über den QR-Code **M4** die Podcastfolge 11. Hört das Gespräch mit dem Architekten Dr. Marc Grellert von Minute 00:08:04 bis Minute 00:09:23 und von Minute 13:04 bis Minute 19:25 an. Beantwortet folgende Fragen: a. Warum hat Dr. Grellert bereits im Jahr 1994 mit diesem digitalen Projekt begonnen? b. Wie finden die Forscher heraus, wie die zerstörten Gebäude früher aussahen? c. Warum sind die persönlichen Erinnerungen von Zeitzeuginnen (wie Irmgard Marx) für den Architekten so wichtig beim Bau der virtuellen Synagogen? 5. Überlegt euch für die Auswertungsrunde: Wie können digitale Angebote wie die virtuelle Konstruktion der Synagoge genutzt werden, um einen unsichtbaren Ort in der Stadt wieder sichtbar zu machen? Hört euch dazu auch folgende Ausschnitte im Podcast an: Minute 26:39 bis Minute 28:43.

Erweiterungsmodule für die gymnasiale Oberstufe **Hinweis**	
M1, M3, M4, M5	**Fallbeispiel Synagoge an der Friedberger Anlage 6: Gruppenarbeit 1** Bereiten Sie eine Präsentation (digital oder als Plakat) zur Synagoge an der Friedberger Anlage 6 vor und stellen Sie deren Bedeutung für die jüdische Gemeinde, die Ereignisse während und nach der Novemberpogrome sowie die juristische Aufarbeitung nach 1945 dar. Nutzen Sie für Ihre Recherche folgende vier Quellen: • *Quelle 1 (Audio):* Podcast-Interview mit Dr. Marc Grellert (**M4**, Min. 00:08:04–00:09:23 und Min. 13:04–19:25). • *Quelle 2 (Bild):* Plattform „Synagogen in Deutschland“ (**M3**; Auswahl: Friedberger Anlage). • *Quelle 3 (Audio):* Podcast-Einspieler des Zeitzeugenbericht von Yehuda Ariel (**M4**, Min. 00:00:32 bis 00:03:31). • *Quelle 4 (Text):* Auszug aus der Liste über die geraubten und zerstörten Kultgegenstände der Synagoge (**M5**). **Aufgaben:** • Fassen Sie auf Basis von Quelle 1 zusammen, warum Dr. Grellert 1994 begann, Synagogen virtuell nachzubauen und wie er vorgeht, um das ursprüngliche Aussehen der Gebäude und der Innenräume nachzubauen? • Begehen Sie den Innenraum der Synagoge virtuell (Quelle 2) und gleichen Sie die Darstellung mit den Schilderungen des Zeitzeugen Yehuda Ariel (Quelle 3) und der Liste über die geraubten Gegenstände ab (Quelle 4) ab. *Arbeiten Sie für die Präsentation heraus*, was die virtuelle Rekonstruktion in den Innenräumen zeigt. • Überlegen Sie, welche Rolle solche Zeugenaussagen in Entschädigungsverfahren gespielt haben könnten. • **Tipp**: Die Begriffe, die die Zeitzeugen für die Kultgegenstände verwenden, können Sie im Glossar des Rechercheportals Synagogen in Hessen auf Lagis nachschlagen. (M1)
M1, M3, M6	**Fallbeispiel Hauptsynagoge, Frankfurt am Main, An der Staufenmauer: Gruppenarbeit 2** Bereiten Sie eine Präsentation zur **Hauptsynagoge** vor und stellen Sie deren Bedeutung für die jüdische Gemeinde sowie die Ereignisse während und nach der Novemberpogrome dar. Nutzen Sie für Ihre Recherche folgende Quellen: • *Quelle 1 (Text):* Zeitzeugenbericht von Rabbiner Dr. Georg Salzberger (**M6**). • *Quelle 2 (Bild):* Plattform „Synagogen in Deutschland“ (**M3**; Auswahl: Frankfurt, An der Staufenmauer).

	Aufgaben: 1. Arbeiten Sie anhand von Quelle 1 heraus, wie sich der Alltag der Frankfurter Jüdinnen und Juden sowie Salzbergers Arbeit als Rabbiner ab der Machtübernahme 1933 veränderten. 2. Skizzieren Sie anhand von Quelle 1 den Ablauf der Novemberpogrome am 10. November 1938 und das Verhalten der nichtjüdischen Bevölkerung und der Behörden (z. B. der Feuerwehr). 3. Begehen Sie das virtuelle Modell der Hauptsynagoge an der Staufenmauer (Quelle 2). Verorten Sie Salzbergers Erzählungen im virtuellen Raum und interpretieren Sie, welche emotionale und symbolische Bedeutung die Zerstörung des Synagogeninnenraums und der erzwungene Abschied für ihn hatten. 4. **Tipp**: Die Begriffe, die die Zeitzeugen für die Kultgegenstände verwenden, können Sie im Glossar des Rechercheportals Synagogen in Hessen auf Lagis nachschlagen. (M1)
M7	**Fallbeispiel Synagoge am Börneplatz in Frankfurt am Main: Gruppenarbeit 3** Bereiten Sie eine Präsentation zur Synagoge am Börneplatz vor und stellen Sie deren Bedeutung für die jüdische Gemeinde, die Ereignisse während und nach der Novemberpogrome sowie die archäologische Aufarbeitung dar. Nutzen Sie für Ihre Recherche folgende Quelle: • Begleitbroschüre des Projekts METAhub Frankfurt (M7) **Aufgaben:** • Werten Sie folgende Seiten aus: Seiten 11 und 12 (Fotografische Dokumentation der Ausgrabungen 1987/1990), Seite 15 (Zeittafel zur Geschichte der Synagoge und des Fundortes), Seite 16 (»Der Israelit« 20. September 1882, Eröffnung der Neuen Gemeindesynagoge am 10. September), Seiten 33 bis 42 (Der Thoraschrein der Börneplatzsynagoge: Steinerner Zeuge der Reichspogromnacht 1938) • Beschreiben Sie, wie und wo der Thoraschrein der Börneplatzsynagoge gefunden wurde. • Skizzieren Sie, welche Spuren der Novemberpogrome an den Fragmenten des Thoraschreins noch sichtbar sind. • Bewerten Sie, was dieser archäologische Fund für das Gedenken an den Ort bedeutet.
M8, M9	**Fallbeispiel Synagoge am Börneplatz in Frankfurt am Main: Gruppenarbeit 4** Bereiten Sie eine Präsentation zu den Kultgegenständen in der Synagoge am Börneplatz vor und stellen Sie deren Bedeutung für die jüdische Gemeinde, die Ereignisse während und nach der Novemberpogrome sowie die Restitution dar. Nutzen Sie für Ihre Recherche folgende Quellen:

	• Quelle 1 (Historisches Dokument): Liste der geraubten und zerstörten Kultgegenstände der Synagoge am Frankfurter Börneplatz (M8) • Quelle 2 (Presseartikel): Der aktuelle Bericht „Wieder zusammen“ aus der Jüdischen Allgemeinen vom 29.03.2026 (M9).

Literaturnachweise und Quellen

1. Monografien und gedruckte Quellen

- **Arnsberg, Paul:** Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn. Hrsg. vom Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen. 3 Bände. Frankfurt am Main: Eduard Roether Verlag 1971–1973.

2. Archivbestände (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden – HHStAW)

- **HHStAW, Abt. 518, Nr. 1214:** Entschädigungsakte zur Synagoge Frankfurt am Main, Friedberger Anlage 6.
- **HHStAW, Abt. 518, Nr. 1237, Bd. I:** Entschädigungsakte zur Börneplatz-Synagoge Frankfurt am Main (Schadensersatzansprüche, Raublisten und Restitutionsverfahren der Nachkriegszeit).

3. Digitale Quellensammlungen und Zeitzeugenarchive

- **Salzberger, Georg:** Eyewitness testimony: Dr. Georg Salzberger, Frankfurt (Bericht vom 26. Januar 1962). In: *The Wiener Holocaust Library Collections*, London. Signatur: Reference number 1619/2. URL: https://www.whlcollections.org/image/1619-002/1/#topDocAnchor (abgerufen am 10.06.2026).

4. Online-Plattformen und Datenbanken

- **Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS):** Modul „Synagogen in Hessen“. Hrsg. vom Hessischen Institut für Landesgeschichte in Kooperation mit der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen. URL: https://lagis.hessen.de/de/orte/synagogen-in-hessen/entdecken (abgerufen am 10.06.2026).
- **Technische Universität Darmstadt / Architectura Virtualis:** Online-Plattform „Synagogen in Deutschland – Eine virtuelle Rekonstruktion“. Hrsg. vom Fachgebiet Digitales Gestalten (Dr.-Ing. Marc Grellert). URL: https://idovir.com/collection/cm8symfi700001pzon0id4fqf/explorer (abgerufen am 10.06.2026).

5. Audio- und Videoquellen (Podcasts / YouTube)

- **Hessische Landeszentrale für politische Bildung (HLZ):** Synagogen in Hessen – Das Gedenkbuch-Projekt und virtuelle Rekonstruktionen. In: *Jüdisches Leben, Geschichte und Kultur in Hessen*, Folge 11 (Podcast). URL: https://hlz.hessen.de/themen/podcast/juedisches-leben-geschichte-und-kultur-in-hessen/ (abgerufen am 10.06.2026).
- **Evangelisch-reformierte Gemeinde Frankfurt am Main:** Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge Unterlindau 23 in Minecraft (Video-Dokumentation). Veröffentlicht auf YouTube am 01.12.2022. URL: https://www.youtube.com/watch?v=ZSe5PfPBet0 (abgerufen am 10.06.2026).

6. Digitale Publikationen

- **Evangelisch-reformierte Gemeinde Frankfurt am Main / Max-Beckmann-Schule Frankfurt am Main:** Jüdisches Leben sichtbar machen. Jugendliche auf Spurensuche. Ein Kooperationsprojekt (digitales Projektheft im PDF-Format). Frankfurt am Main 2022. URL: https://www.evref.de/fileadmin/user_upload/J%C3%BCdisches_Leben_sichtbar_machen_-_Gesamtausgabe.pdf (abgerufen am 10.06.2026).
- **METAhub Frankfurt am Main:** Der Toraschrein der Börneplatzsynagoge. Informationsbroschüre zum Fund und zur Konservierung des zerstörten Toraschreins (digitales PDF). Frankfurt am Main 2020. URL: https://metahubfrankfurt.de/documents/12/Brosch%C3%BCre_Thoraschrein.pdf (abgerufen am 11.06.2026).

- **7. Bildmaterial**
  - Das Innere der Neuen Synagoge in Kassel, um 1885, in: Geschichte der Jüdischen Gemeinde Kassel, unter Berücksichtigung der Hessen-Kasseler Gesamtjudenheit, Band I, 1931, Tafel VI, Abb. 12. URL: https://lagis.hessen.de/de/quellen-und-materialien/historische-bilddokumente/alle-eintraege/117-002_das-innere-der-neuen-synagoge-in-kassel-um-1885 (abgerufen am 10.07.2026).

Autorin:

Ann-Kathrin Rahlwes